

MEDIZINISCHE NATIONAL-ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

UND DIE MIT SELBIGEM ZUNÄCHST VERBUNDENEN STAATEN.

Den 23. Januar 1799.

William Blair's Versuche über die antivenerischen Kräfte der Salpetersäure, und andere neuerdings als Surrogate des Quecksilbers vorgeschlagene Heilmittel.

Die Lobpreisungen, welche mehrere englische und französische Ärzte den von Scott entdeckten Heilkräften der Salpetersäure in venerischen Übeln beilegten *), veranlafsten William Blair, Wundarzt am Hospital für Venerische, und am Krankenhause zu Finsburg, den Grund oder Ungrund derselben durch eigene Versuche zu prüfen, und seine Beobachtungen durch eine eigne Schrift bekannt zu machen, wovon ohnlängst der erste Theil erschienen ist **).

Aufser den schon im vorigen Jahr von uns ***) nahmhaft gemachten Ärzten, welche die guten Wirkungen dieses Mittels bestätigt fanden, führt Bl. noch folgende an: Carrie, Trotter, Rollo, Irwin, Jameson, Wittmann, Kellie, Thornton, Ferriar, Simmons, Schwediauer in Paris, und einige amerikanische Ärzte. Unter denen, die ungünstige Nachrichten von dem Gebrauch dieses Mittels ertheilten, erwähnt er aufser den ebenfalls schon genannten Bowles und Girdelstone noch Benjam. Bell. Letzterer versichert, die Salpetersäure habe ihn in allen angestellten Versuchen durchaus und ganz und gar getäuscht. Er hält dafür, daß die günsti-

*) Vgl. MNZ. 1798. N. 15, S. 240, N. 22, S. 352, Supplementenb. N. 12, S. 186.

**) S. die Anzeige des Originals in N. 49, d. MNZ. 1798, S. 776; ingl. die Übersetzungsanzeige in N. 3, d. MNZ. 1799, S. 37.

***) S. Supplementenb. N. 12, S. 187 — 191.

Med. Nat. Zeit. 1799.

gen Urtheile auf das Verschwinden der Chanker u. s. w. gegründet wären, daß diese aber, wie er häufig beobachtet, zuweilen von selbst verschwänden, und bald nie, bald, und dies zwar am gewöhnlichsten, unter andrer Gestalt, und heftiger wiederkehrten. Deswegen, und weil die traurigsten Folgen in allen den Fällen sich ereigneten, die man mit der Säure behandelte, hält er es für gewagt, nur irgend etwas auf die Säure zu rechnen.

Der eignen, von Hrn. Bl. mitgetheilten Fälle, wo er die Salpetersäure anwendete sind zusammen 61. Der Erfolg war aber meist nicht der erwünschte, ob er gleich die Säure anhaltend und in starken Dosen gebrauchen liefs. Gewöhnlich besserte sich das Übel anfänglich etwas, um bald um so heftiger wieder zu kommen. Unter allen mitgetheilten Beobachtungen befindet sich nur eine einzige vollständige, wo leichte venerische Übel auf den Gebrauch der Säure wichen. Hr. Bl. wendete sowohl die reine Salpetersäure mit Wasser verdünnt, als auch die oxygetirte salzsaure Potasche und Vitriolsäure in verschiedenen Graden der Heftigkeit des Übels an. Sehr häufig erfolgte auf die genommene Säure Brechen, Kälte im Magen, Schmerz im Unterleibe, zuweilen allgemeines Zittern, Zufälle, die sich bei einigen verlohren, wenn der Mischung etwas mehr Syrup zugesetzt wurde. Ohngeachtet das Mittel auch denen, die es besser vertrugen, Ekel machte, beförderte es doch den Appetit. Zuweilen veranlafste der Gebrauch der Säure kleine Blätterchen auf der Haut. Auch in Fällen, wo das venerische Übel mit Skrofeln komplizirt war, in denen die Säure von den Vertheidigern derselben vorzüglich empfohlen worden war, fand Bl. dieses Mittel unwirksam.